

Auf Einzelnes hier näher einzugehen, erlaubt der enggemessene Raum dieser Blätter nicht; es würde übrigens an Kleingefüigkeit grenzen, wenn man da noch mit Bemänglungen über Nebenfächliches sich befassen wollte, wo im Wesentlichen so viel des Gediegenen und Vortrefflichen geboten ist. Tritt ja dem aufmerksamen Leser dieser Schrift überall die Wahrnehmung entgegen, daß der Verfasser jede Oberflächlichkeit der Sachbehandlung verschmäht, nirgends einer Schwierigkeit aus dem Wege geht, überall auf den tieferen Grund eindringend, die verschiedenen Ansichten nach allen Seiten prüft, die dunklen Punkte nach allen Richtungen beleuchtet und gegenüber der Unklarheiten und Halbwissen so mancher Lehren den Standpunkt unbefangener Entschiedenheit und logischer Präcision festhält.

Allen Theologen, sowohl Lehrern als Studierenden, nicht minder auch den Seelsorgern und Arbeitern im Weinberge des Herrn, deren hauptsächlicher Beruf eben die Spendung der hl. Sacramente ist, kann diese werthvolle Monographie, welche zugleich den Weg zu einer besonders heutzutage nothwendigen Vertiefung der theologischen Wissenschaft nach dem Beispiele des großen Meisters der Schule zeigt, bestens empfohlen werden.

Passau.

Fr. S. Petz, Domcapitular.

10) **Leben des chrw. Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer.** Von Michael Haringer, General-Consultor der C. SS. R. und Consultor der heil. Congregation des Index und der Ablässe, Mitglied der Akademie der katholischen Religion. Zweite, vermehrte Auflage. 520 S. 8°. 1880. Pustet, Regensburg. M. 3.20 = fl. 2.—.

Das Leben Hofbauer's von Haringer liegt, wie ich bereits (Jg. 1880, S. 837) mitzuteilen die Ehre hatte, in zweiter Auflage vor. Wenn ich mir auf Wunsch der Redaction die Freiheit nehme, nochmals an dieser Stelle darauf hinzuweisen, so geschieht es, weil für die bevorstehende canonische Beatification des großen Mannes das Buch Haringer's in weiten Kreisen eine hoherwünschte Lectüre sein dürfte. Ganz besonders aber wird die altehrwürdige Habsburger Monarchie dem schönen Denkmal, welches P. Haringer dem Apostel Wien's gesetzt hat, die verdiente Aufmerksamkeit zuwenden. Denn wenn wir zum Beispiel die stattlichen Lebensbilder von Helden aus dem Laienstande betrachten, welche Österreichs Kronprinz in den bisherigen Lieferungen seines bekannten großen Werkes an uns vorüberschafft, so drängt sich mehr als einmal der Gedanke auf, daß Österreichs Völker dankbar ihren Wohlthätern sind, wo und wie immer sich diese um das Vaterland bemühten; um wie viel mehr werden alle Verständigen freudig immer wieder auf Männer wie Hofbauer blicken, welche die Fundamente des Reiches stärkten, indem sie auf die Richtschnur aller gesunden Entwicklung hinzeigten, auf den alles endgültig bestimmenden ewigen Urgrund!

Die Hand des Herrn führte einst den Propheten Ezechiel auf ein Feld, welches voll von Todtengraben war; ganz ausgedorrt lagen die Knochen auf dem Boden umher. Und auf das Wort des Herrn trat Bein

zu Bein und jedes Gebein zu seinem Gelenk, und Nerven, Fleisch und Haut überspannten die Gebeine, und der Odem des Lebens wurde den Leibern verliehen, daß sie auf ihre Füße sich stellten, und es war ein großes, überaus zahlreiches Heer. Max Müller in Oxford und die verschiedenen „Evolutionsgelehrten“ der übrigen Hochschulen bethünen sich, die einzelnen Wahrheiten, wie sie auf dem weiten Felde des Erdbodens bei den verschiedenen Völkern, in den verschiedenen philosophischen Systemen und in den Religionen außerhalb der Kirche umherliegen, einzusammeln, indem sie wähnen, ohne die Kirche und gegen sie ein Lichtmeer zu schaffen, in welches die Geister mit Wonne hineinblicken würden, um alsbald für alle Zweifel und Ängste der Seele Ruhe und Heilung zu finden. Aber wie ausgetrocknete Todtenknochen bleiben die so gesammelten Wahrheiten in ihrer Vereinzelung unfruchtbar; denn nur der Geist des Herrn, welcher die katholische Kirche belebt, kann die Trennung heben, die Gegensätze versöhnen, das Zerstreute zu organischer Einheit sammeln, das Gebrochene aufrichten, das Schwache kräftigen, unfruchtbare Erkenntnisse wahrhaft vom Tode erwecken. Gegenüber den grauenhaften Irrungen, in welche die hohen Schulen unsere Gesellschaft zu verstricken suchen, kann daher die Erscheinung eines Hofbauer, der im Centrum der Monarchie allen Ständen den Weg, die Wahrheit und das Leben predigte, nicht oft genug genannt und immer von neuem wieder in Erinnerung gebracht werden.

Es gilt dies aber für Österreich insbesondere noch aus einem anderen Grunde. Kein Reich der Welt ist wohl zur Zeit von nationalen Kämpfen mehr durchwühlt, als eben Österreich. Es scheint an ihm das Wort bereits seine Erfüllung beginnen zu wollen, welches der Heiland von den Endzeiten sprach: „Surget gens contra gentem!“ Wohlmeinende und begabte Politiker bemühen sich, die erregten Gemüther zu besänftigen, indem sie den weltlichen Wünschen einzelner oder auch aller Parteien gerecht werden möchten; aber Bein tritt nicht zu Bein und kein Gebein zu seinem Gelenk, solange man es verschmäht, zuerst und vor allem in Wort und Werk katholisch zu sein. Möchte daher Hofbauer's Beatification gerade in unserem Reich tief beachtet werden, damit das Wort des Herrn wieder Gehör finde; dann wird das Erstorbene neu belebt, das Niederliegende wieder aufrecht gestellt und ein großes, überaus zahlreiches Heer geeinter Völker nach außen und innen Kraft und Segen wirken.

Ich darf vielleicht diesen Gedanken um so lebhafteren Ausdruck geben, weil sie mir um eben diese Zeit vor Jahressfrist in der Stadt der Apostelfürsten besonders nahe traten. Ich hatte damals den Trost, am Grabe der heil. Franzisca Romana von einem schon lang dauernden schmerzlichen Gelenkrheuma geheilt zu werden, als eben zugleich in jenen Tagen an den Thoren von St. Peter das canonische Decret für die Beatification Hofbauer's angeschlagen wurde: — ein unvergessliches Zusammentreffen, das wie mit Donnerstimme mir zurief, die Gnadenspende der heiligen Frau von Rom mit ewigem Dank zu ehren durch die furchtlose Hochhaltung

des unserem Hofbauer so hervorstechend eigenthümlichen Wortes: ich bin katholisch.

Prag.

Universitäts-Professor Dr. August Rohling.

11) **Die Geschichte unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus**, von Felix Dupanloup, Bischof von Orleans. Autorisierte Uebersetzung nach der 3. Auflage. Mainz, Kirchheim. 1884. S. XII und 396 in 8°. Preis M. 4.— = fl. 2.48.

Dies Buch enthält drei Haupttheile; den ersten bildet die Einleitung S. 1—108, in welcher in edler und begeisterter Sprache ein Gesamtbild des göttlich-menschlichen Charakters des Erlösers, vorzüglich von Seite seiner unendlichen Liebe zu den Kranken, Armen, Sündern, Kindern u. s. w. geboten wird. Der zweite Haupttheil, S. 109—324, enthält in zwanzig Büchern den Text der vier Evangelien nach Art einer Evangelienharmonie; es werden nämlich die einzelnen evangelischen Stücke nicht in genauer chronologischer Reihenfolge dargestellt, sondern der Verfasser stellt nach gewissen Hauptrubriken, welche die Ueberschriften der genannten zwanzig Bücher bilden, die einzelnen Ereignisse zusammen; so fallen z. B. in das 1. Buch: „Die Ankunft des Sohnes Gottes“ alle Begebenheiten der Kindheits- und Jugendgeschichte, unter die Rubrik: „Christus und die Kranken“ (4. Buch) mehrere Krankenheilungen, unter der Rubrik: „Der Widerspruch“ (10. Buch) mehrere am Sabbath geschehene Heilungen; dadurch wird freilich hie und da der Zusammenhang der Evang. zerrissen. Der dritte Haupttheil, als „Anhang“ bezeichnet, S. 325—396, gibt zu vielen Stellen der Evangelien nach Reihenfolge der zwanzig Bücher des 2. Haupttheiles kurze, meist sehr gute Erklärungen; allerdings kommen hie und da sonderbare Auseinerungen und Ansichten vor, z. B. S. 44: „was ihn (Jesum) außer Fassung bringt S. 48 wird Nicodemus den öffentlichen Sündern an die Seite gesetzt; S. 359 versteht der Verfasser unter Kameel in den bekannten Worten Christi vom Reichthume das stärkste Schiffstau; S. 369 wird Matth. 16, 28 auf die Verklärung oder Himmelfahrt Jesu bezogen. S. 391 wird gesagt, daß die Juden Jesum dem Landpfleger deshalb übergeben, weil sie denselben gerade zum Kreuzestode bringen wollten, welche Todesart die Juden nicht als Strafe verhängen durften.

Im Ganzen empfiehlt sich aber das besprochene Werk des hochseligen berühmten Verfassers als eine sehr überzeugende Apologie für die Gottheit Jesu Christi nach allen Richtungen auf's Beste.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Schmidt.

12) **Dr. J. Schuster's Handbuch zur Biblischen Geschichte.**

Neu bearbeitet von Dr. J. B. Holzammer. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Das alte Testament (8 Lieferungen). Freiburg im Breisgau. Herder. 1885. M. 8.— = fl. 4.96.